

**Predigt am 18. Sonntag nach Trinitatis,
dem 21. September 2008 in Augustusburg
und am 28. September 2008 in Hohenfichte**

Seht sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus; denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist. Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen. Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.

Epheser 5, 15-21

Liebe Schwestern und Brüder,

Zeitmanagement ist ein hochmodernes Wort. Zeit ist ein knappes Gut, ja Zeit ist Geld, und darum müssen wir zusehen, wie wir die Zeit effektiv nutzen. Leben just in time. Leben als letzte Gelegenheit. Durchgeplant leben wir nach Terminkalender. Schon meine Konfis tippen sich die Termine in den Organizer auf ihrem Handy. Auch für die Freizeit haben wir ein straffes Programm: Fitnessstudio, Zeichenkurs, Kinder von der Schule zum Reiten bringen usw. usf. Und im Urlaub arbeiten wir ein strukturiertes Programm ab von Sehenswürdigkeiten und Orten, wo man gewesen sein muss. Oder man macht gleich Aktivurlaub – auf dem Skihang, beim Paragliding oder Wildwasserrafting. Das Wort „Muße“ kennen viele nicht mehr, und „Faulenzen“ ist sowieso ein Schimpfwort. Wo doch die Zeit so knapp ist, da kann man sie doch nicht einfach im Liegestuhl auf dem Balkon verplempern.

„Sie haben ja keine Zeit, Herr Pfarrer“, höre ich, und es klingt wie ein Lob. Leute entschuldigen sich bei mir, weil sie meine Zeit in Anspruch nehmen – z. B. bei einem Tauf- oder Traugespräch. Denen sage ich manchmal: „Ich werde dafür bezahlt, dass ich Zeit für Sie habe.“ Und so wünsche ich mir, müsste eigentlich mein Dienst sein: Zeit haben – Zeit zum Zuhören und Reden. Zeit zum Bibellesen und Beten. Zeit für theologische Arbeit. Zeit um Ideen auszuspinnen und sie auch umzusetzen. Viel bleibt davon nicht, aber wenigstens das, wenn jemand mich braucht, dass ich sagen kann: „Jetzt habe ich Zeit für Sie“ oder wir machen einen Termin aus, wo ich dann wirklich Zeit habe.

Unser Predigttext scheint in das Horn der modern gemanagten Zeit zu stoßen: *Kauft die Zeit aus.* – Das klingt nach Zeitdruck und Effektivität. Und vielleicht steht dahinter auch etwas von dem Bewusstsein: Unsere Lebenszeit und unsere Weltzeit ist begrenzte Gnadenzeit. Es kann auch ein Zu-spät geben. Es gibt die verpassten Gelegenheiten, und wehe, du hast die Gelegenheit verpasst, das Heil zu ergreifen! – Ja, das schwingt wohl mit. Aber eigentlich, eigentlich, sagt dieses Bibelwort, im Zusammenhang gelesen, etwas anderes. Es heißt eben nicht: *Kauft die Zeit aus, denn die Zeit ist knapp.* Es heißt: *Kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit.*

Böse Zeit oder gute Zeit, das hat mit der Qualität der Zeit zu tun: Es gibt gute und schlechte Zeit. Es gibt den richtigen Zeitpunkt und den falschen. – Wir denken meistens in Quantitäten, in Mengen: 1:30 – das heißt eineinhalb Minuten – das ist heute der Standard für Rundfunk- und Fernsehbeiträge. „Nachgedacht“ als Mini-Andacht im Radio – 1:30. Länger kann kein Mensch mehr zuhören, heißt es; vielleicht stimmt es ja. 1:30 war vor zweihundert Jahren auch normal für eine Predigt, allerdings in Stunden gemessen. Heute heißt es: Du darfst über alles predigen, nur nicht über 20 Minuten. – Zeit als Menge – und die ist knapp. Unsere Zeit für Gott sowieso. – Wir denken Zeit meistens in Quantitäten: in Stunden, Minuten und Sekunden; in Tagen, Monaten und Jahren. Und wir machen, nicht nur bei der Zeit, oft den Fehler, dass wir Quantität mit Qualität verwechseln: Viel Zeit ist besser als wenig Zeit. Und darum meinen wir, wenn wir sparsam mit der Zeit umgehen, dann hätten wir am Ende um so mehr davon übrig. Und das wäre gut.

„Ein langes, erfülltes Leben“ sagen wir, wenn jemand mit über 90 Jahren stirbt. „Viel zu früh“, „er hatte doch das Leben noch vor sich“, so sagen wir, wenn jemand jung stirbt. Aber war die lange Lebenszeit immer so erfüllt? Und war die kurze Lebenszeit etwa schlecht und unerfüllt, nur weil sie kurz war? – Vielleicht haben wir nur Quantität mit Qualität verwechselt.

Mancher hat es vielleicht schon mal gehört: Im Griechischen, der Sprache des Neuen Testaments gibt es zwei verschiedene Wörter für „Zeit“: *Chronos* und *Kairos*. *Chronos* ist die Zeit, die man messen kann, die Zeit, die vergeht, die Zeit nach ihrer Quantität. Davon kommen Wörter wie *Chronik*, *Chronometer*, *Chronologie* usw. – *Kairos* ist die bestimmte Zeit, der richtige Zeitpunkt, der Moment, wenn etwas dran ist. Wenn es im Buch des Predigers heißt: *Ein jegliches hat seine Zeit*, dann ist damit eben nicht die Zeit gemeint, die man auf der Uhr ablesen kann. Ob es Zeit zum Lachen oder Zeit zum Weinen, Zeit zum Bauen oder Zeit zum Abreißen ist, das steht nicht im Kalender und nicht auf der Uhr. Ob es Zeit ist zu sagen: „Ich liebe dich“, oder „Ich lasse dich gehen“, das hat nichts mit Wochentagen oder Jahreszeiten zu tun. Und wann es die rechte Zeit ist, dein Leben bei Gott festzumachen, das solltest du nicht nach dem Terminkalender entscheiden.

Um die Qualität der Zeit, um die Unterscheidung von guter und böser Zeit, um das Erkennen und Ergreifen der guten Zeit, des *Kairos* – darum geht es beim geistlichen Zeitmanagement, von dem unser Predigttext spricht: *Kauft die Zeit aus, denn es ist böse Zeit*.

Es ist böse Zeit – das ist eine Zeitansage, wie sie nicht nur damals, sondern auch heute aktuell ist, und wie sie nicht nur heute, sondern auch schon damals und zu allen Zeiten aktuell war. Wenn manche darüber klagen, wie böse gerade unsere Zeit ist, dann kann ich nur sagen: Es gab nur wenige Zeiten, die nicht in irgendeiner Hinsicht schlecht waren. Nein, früher war nicht alles besser. Aus Gottes Sicht ist diese ganze Weltzeit böse Zeit. Weil der Mensch im Wesentlichen böse ist und seine Zeit verdirbt. – Wir haben am Anfang den Wochenspruch gehört von der Liebe zu Gott und dem Bruder (1. Johannes 4,21). Wir haben das Evangelium gehört, das Gottes Gebot zusammenfasst im Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe (Markus 12,28-34). Zeit, in der Gott und der Nächste nicht im Blick ist, Zeit, in der ich gar meinem Nächsten schade, statt ihm zu nutzen, das ist verdorbene Zeit – böse Zeit. Und schauen wir

uns doch um, und schauen wir uns an, wie viel Zeit Menschen ohne Gott verbringen und wie viel Zeit sie damit verbringen, ihrem Nächsten Knüppel zwischen die Beine zu werfen, ihn zu verdächtigen und argwöhnisch anzusehen, sich selbst groß zu machen und den Nächsten klein. – Böse Zeit!

Kauft die Zeit aus. – Das heißt: Erkennt und ergreift die guten Gelegenheiten, die Gelegenheiten zum Guten! Also nicht, was manche vielleicht vermutet oder befürchtet haben, dass wir nun noch von der Bibel her den Druck zum effektiven Umgang mit der Zeit verschärfen. Nicht, dass ich dir ein schlechtes Gewissen machen möchte, weil du noch zwei Termine frei hast, die du nun doch bitteschön für die Gemeinde, fürs Bibelstudium oder für eine gute Tat an deinem Nächsten verplanen solltest. – Nein, das gerade nicht! Vielleicht ist diese Zeit gerade gute Zeit, weil sie nicht verplant ist, weil sie dir Freiraum gibt und Muße. – *Kauft die Zeit aus!* – Das könnte heißen: Schaut eben gerade nicht auf die Uhr, sondern schaut auf die guten Gelegenheiten, die Gelegenheiten zum Guten! Schaut, was euch gut tut, was eurem Nächsten gut tut, was Gott gerade will! – Der Blick auf die Uhr kann die gute Gelegenheit sofort verderben. Er signalisiert nämlich: Ich habe keine Zeit. – Der Blick in die Augen meines Nächsten dagegen kann zu einem kostbaren Augenblick werden, wo die vergehende Zeit keine Rolle spielt. Jetzt bin ich ganz bei dir. Alles andere kann warten. Solche Zeit ist erfüllte Zeit, nicht nur irgendwie ausgefüllte Zeit.

Sicher, es gibt auch die leere Zeit, die vertane Zeit, vergeudete Zeit, die tot geschlagene Zeit, die eben nichts mit Muße und Freiraum und der Begegnung mit Gott und dem Nächsten zu tun hat, und die deshalb schlechte Zeit, böse Zeit ist – Anti-Kairos. Dafür steht in unserem Text beispielhaft die versoffene Zeit: *Sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt.*

Dagegen erfüllte Zeit ist geisterfüllte Zeit. *Füllt euch nicht mit Alkohol ab, sondern lasst euch von Gottes Geist füllen.* Und dann wird beschrieben, wie geisterfüllte Zeit aussehen kann: Lobpreiszeit *mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern*, mit Gesang im Herzen und mit Danksagung an Gott. – Lobpreiszeit, Gottesdienstzeit, Gebetszeit – das ist keine leere, keine vertane Zeit. Es ist gute Zeit, erfüllte Zeit. Denn es ist Zeit, die uns aufs Wesentliche ausrichtet, auf die Mitte, auf Gott, auf den Nächsten.

Unser Umgang mit der Zeit ist kein Zeitmanagement im modernen Sinne. Es ist geistliche Zeitökonomie. Gott teilt uns Zeit zu. Dabei ist nicht die Menge das Entscheidende, sondern die Qualität. Die Zeit, wie sie Gott uns gibt, ist gute Zeit, erfüllte Zeit, geisterfüllte Zeit. Denn Gottes Geist will unser Zeitgeist sein. So kann uns jede Zeit zu einer Chance und zu einem Gewinn werden. Wir leben nicht, als dürften wir nichts verpassen. Wir leben nicht, als dürften wir uns keine Muße gönnen. Wir leben nicht, als ob mit dem Tode alles aus wäre. Wir leben so, dass Gottes gute Zeit, ja, dass Gottes Ewigkeit in diese böse Zeit hineinbricht. Amen.